

11 Hans Hartung

Leipzig 1904 – 1989 Antibes

„T1961-H53“, 1961

Acryl und Pastell auf Leinwand. 61 × 46 cm

(24 × 18 ¼ in.). Unten links signiert und datiert:

Hartung 61. Auf dem Keilrahmen gewidmet: Pour mon ami Benni Hodin amicalement Hans Hartung 23.1.64.

Das Gemälde ist registriert im Archiv der Fondation Hans Hartung et Anna-Eva Bergman, Antibes, und wird aufgenommen in das Werkverzeichnis des Künstlers. [3236] Gerahmt.

Provenienz

Benni Hodin / Privatsammlung, Nordrhein-Westfalen

EUR 70.000–90.000

USD 78,700–101,100

Hans Hartung war ein Meister darin, aus einigen wenigen Bildelementen Kompositionen von enormer Dynamik und Ausstrahlung zu schaffen. Das Gemälde „T1961-H53“ ist dafür ein hervorragendes Beispiel in außerordentlicher künstlerischer Qualität. Den Hintergrund von „T1961-H53“ bildet ein Dreiklang von Ocker, Schwarz und Mittelblau. Die Übergänge der drei Farbzonen hat Hartung so gemalt, dass der Eindruck entsteht, sie griffen in einer sanften Bewegung ineinander – fast als würden sie schweben.

In einem harten Kontrast dazu stehen die vertikalen Linien und Ritzungen, die das Bild bestimmen. Man hat den Künstlern des Informel bisweilen vorgehalten, ihre Werke seien zu gefällig, harmlos und beliebig. Davon kann hier nicht entfernt die Rede sein. Die schwarzen und mehr noch die hellen Striche zeugen von Intensität und Geschwindigkeit. So wild wie sie sind, ist an ihnen etwas Beunruhigendes, Düsteres: Sie bemächtigen sich der Fläche in beinahe gewalttätiger Art und Weise.

Dabei sind sie sehr präzise gesetzt. Hartung hat es bei seinen Arbeiten stets verstanden, die Freiheit im künstlerischen Ausdruck mit virtuos vorgetragener Disziplin und Genauigkeit zu verbinden. Im Fall von „T1961-H53“ ist das Resultat dieser Kombination von Gegensätzen ein malerischer Akt mit starker Suggestivkraft – das Liniengeflecht scheint aus dem Bildraum herauszutreten, einem entgegenzukommen, auf die Betrachterinnen und Betrachter herabzuregnen.

Und selbst wenn das wie ein Widerspruch klingt: Die Linien tun dies in großer Leichtigkeit. An dem Gemälde wirkt nichts angestrengt, es ist auf keinen Fall das Werk eines Wüterichs. 1961 lebte Hartung schon fast dreißig Jahre in Frankreich, 1946 war ihm, der während des Zweiten Weltkriegs in der Fremdenlegion gegen die Nationalsozialisten kämpfte, die französische Staatsbürgerschaft verliehen worden. Hartung wusste nur zu gut, dass man in seiner neuen Heimat Eleganz und Lebensart schätzte wie wenig anderes, höchstens vielleicht die Liebe.

UC

